

Weymouth – Eine Reise wert!

Es ist früh am Morgen ...

Meine Reise beginnt am Tegeler Flughafen mit großer Vorfreude, wenig Anspannung und ein bisschen Angst. Nach einem 1 ½ stündigem Flug vom Berliner Flughafen nach London, bleibt mir leider nicht viel Zeit die Hauptstadt zu erkunden, eilig hetze ich zur U-Bahn um am Bahnhof Southwest anzukommen. Von da aus fahre ich mit dem Zug in Richtung Süden um mein Ziel 4 Stunden später zu erreichen ... doch leider gesagt als getan. Ein Blick auf die Uhr verrät mir, das ich keine Chance habe den von mir eingeplanten Zug zu bekommen, abgesehen davon muss ich mir noch ein Ticket am Schalter holen ... und das auf englisch.

Geschafft!



Mein erster Eindruck?! Bezaubernde Backsteinhäuschen, Kühe und Schafe, die mich an meine Kindheit auf dem kleinen Bauernhof meiner Großeltern erinnern, das ist also Weymouth!

Am Bahnhof angekommen nahmen mich Jennie Parsons, welche mir meine Gastfamilie vermittelt hat sowie 2 deren Familienmitglieder herzlich und mit einem Lächeln im Gesicht in Empfang.

Noch etwas unbeholfen versuche ich mich zu verständigen und platze fast vor Vorfreude, mein Domizil für die kommenden Wochen in Augenschein zu nehmen. Und meine Erwartungen wurden nicht enttäuscht, die Familie, das Haus, mein Zimmer und einfach alles machte einen super Eindruck.

Nach einem kurzen Kennenlernen in der Küche, lud mich die Familie zum gemeinsamen shoppen ein, die Smith's lieben shoppen. Bei der Gelegenheit konnte ich im naheliegenden Supermarkt meinem ersten Kulturschock erleben. Die mit Fertiggerichten zugepflasterten bunten Regale sehen geradezu verlockend aus. Da ich meine gesunde Lebensweise jedoch beibehalten will, greife ich vorerst auf gesundes Obst und Gemüse zurück. Der erste Abend endete mit einem reichhaltigen und nahrhaften Dinner und einem rundum zufriedenen Patrick. Ein gelungener Abend, der bei Cider und Portwein ausklingt!



Es geht los!

Mein erster Arbeitstag erwartet mich und pünktlich um 8 werde ich von meiner Betreuerin Susan Prescott vom Haus meiner Gastfamilie abgeholt. Nach einer 5-minütigen Fahrt kommen wir an, klären einige organisatorische Dinge im Personalbereich und prompt lerne ich meinen Vorgesetzten, Mr. Bone, kennen. Er zeigt mir das Schulgelände, führt mich in fast jeden Raum des riesigen Komplexes und stellt mich nahezu jedem Mitarbeiter vor.

100 freundliche Gesichter und 50 „nice to meet you“s später lernte ich meine Kollegin, mein Alter, für die nächsten 9 Wochen kennen, Laura. Ich bekam ich auch gleich die Chance meine Excel-Fertigkeiten unter Beweis zu stellen.. Zufriedenstellend lieferte ich meine Ergebnisse ab und verabschiedete mich mit gestärktem Selbstbewusstsein bei den Kollegen. Toller Tag!



Und **Das** ist es, das wundervolle Budmouth College, welches die Schüler von der 7. bis zur 12. Klasse besuchen. Abgesehen von dem schicken Äußeren bietet die hochmoderne Schule ein unglaublich freundliches Umfeld, indem ich mich vom Tag 1 an wohlgeföhlt habe. Neben zahlreichen Angeboten für die Kinder, konnte ich von dem Trainingsraum der Sporthalle enorm profitieren und mein gewohntes Fitnessstraining auch hier, sogar kostenfrei, weiterführen.

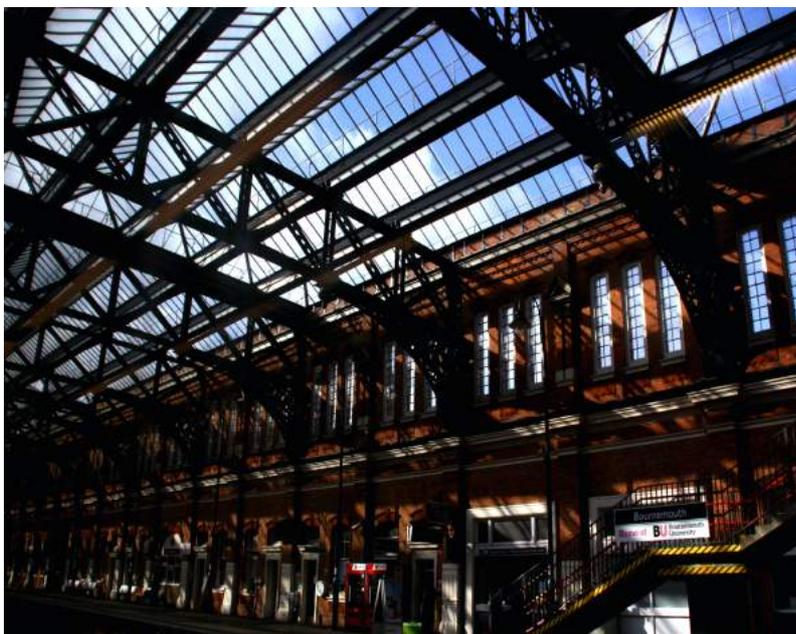
5 Tage die Woche à 8 Stunden Arbeit erwarteten mich im Budmouth College. Im Bereich "Schülerverhalten" übernahm ich hauptsächlich Verwaltungsaufgaben die sich teils über Wochen erstreckten. Zu meinen größeren Aufgaben zählten die kompletten Vorbereitungen für die neuen Schüler, welche künftig die Schule besuchen wollten. Dazu mussten knapp 100 Termine zwischen Lehrern und Eltern vereinbart und die Interviewmaterialien für eben diese 100 Interviews in Form von 30-seitigen Akten vorbereitet werden.

Neben den langfristigen Aufgaben, gab es quasi die täglichen Geschäfte, z.B. die morgentliche Bearbeitung von Zertifikate für gute erbrachte Leistungen der Schüler, und die Datensammlung für diejenigen die sich nicht gut zu benehmen wussten.

4 weitere Verwaltungsmitarbeiter und Lehrer saßen in meinem Büro, beantworteten mit Vergnügen offene Fragen, gaben mir weitere Aufgaben und zeigten mir Arbeitsabläufe.

Die Aufgaben waren alle realisierbar und forderten mich trotzdem heraus. Das gesamte Personal war unglaublich zuvorkommend und nett, Sogar der Schulleiter, ein bemerkenswerter Mann wurde mehr zum Freund als Chef.

Weymouth liegt 3 Zugstunden von London entfernt, und die Zugfahrt ist mit 30 Euro für die Hin-und Rückfahrt relativ erschwinglich, vorausgesetzt man bucht die Tickets früh genug online.



Diese glücklichem Umstände nutzte ich zuerst allein und verbrachte insgesamt 11 Stunden in der Hauptstadt Englands bevor der gute alte "South-west-train" wieder nachhause brachte.

Jedem der sich für ein Praktikum in der näheren Umgebung Londons entscheidet rate ich, sich diese lebhafteste Stadt gründlich anzugucken, denn es gibt viel zu entdecken und zu bestaunen.

Was man in Weymouth definitiv gesehen haben muss:



Weymouth kann man wohl am besten mit dem Wort zauberhaft beschreiben, der Charme der Kleinstadt reicht von dem Stadtzentrum bis ins Inland, viele süße kleine Läden laden zum Geld ausgeben und Lebensmittel einkaufen ein. Selbstverständlich gibt es an jeder Straßenecke einen "fish and chips shop" und auch Geldabhebungsmöglichkeiten sind fast überall geboten. Man kann fast alles innerhalb einer Stunde zu Fuß erreichen, sich ein Fahrrad leihen oder man nimmt sich das gut ausgebaute Busnetz zur Hilfe um von A nach B zu kommen.

Alles in allem kann man hier sehr gut leben und auch in seiner Freizeit sehr aktiv werden, sei es in einem der vielen Pubs und Nachtclubs im Stadtzentrum oder durch die Nutzung der breitgefächerten Sportmöglichkeiten. (Joggen in der Natur, Squash-hallen, Fußballplatz, Golfplatz, Fitnessstudio)

Danke an die Projektleitung, das Louise-Schroeder OSZ und die Bundespolizeidirektion Berlin für diese grandiose Möglichkeit!

Was habe ich gelernt?

Ich habe gelernt, noch besser mit Menschen umzugehen. Vor allem mit fremdsprachigen Menschen zu sprechen, sie besser zu verstehen und ein starkes Band innerhalb kürzester Zeit aufzubauen. Dies fiel nicht immer leicht, doch die freundliche englische Bevölkerung hat es mir wesentlich leichter gemacht.

Meine Englischkenntnisse konnte ich nicht nur ausbauen, sondern quasi perfektionieren. Somit bin ich vom Level B1 zum Sprachniveau Level C1 gesprungen und kann nun fließend sprechen und Muttersprachler verstehen.

Auch hinsichtlich meiner Ausbildung habe ich viele Erfolge im Umgang mit fremden Programmen in einer anderen Sprache machen können und eine andere Arbeitsweise kennenlernen dürfen.